

ausgeprägte Winterquartiertreue. Bisher konnte «Max» auf einer Gesamtstrecke von rund 21000 km telemetriert werden – wir hoffen, dass noch viele Kilometer dazukommen werden.

Abschließend sei erwähnt, dass «Max» von einer Mutter abstammt, die am 19. Juni 1997 bei Mannheim nestjung beringt worden war (Ring-Nr. 06417). Sie wurde am 4. September 1997 bei Bulle (Kanton Freiburg, Schweiz) erschöpft gegriffen, zur Pflege ins Naturhistorische Museum Fribourg gebracht und am 10. September in Avenches (Kanton Waadt) wieder freigelassen. Der Vater von «Max» ist unbekannter Herkunft.

Das Naturhistorische Museum Fribourg übernahm teilweise die Kosten für die Satelliten-Telemetrie von «Max». Die Zugrouten von «Max» können auf den Internetseiten des Museums verfolgt werden ([www.fr.ch/mhn](http://www.fr.ch/mhn)). Nach Beginn der Telemetrie-Studien an «Max» begann die Gesellschaft «Storch Schweiz» zusammen mit dem Naturhistorischen Museum Fribourg ein größeres Telemetrie-Projekt mit Weißstörchen (Internet: [www.sosstorch.ch](http://www.sosstorch.ch)).

## Literatur

- BAIRLEIN, F. (1981): Analyse der Ringfunde von Weißstörchen *Ciconia ciconia* aus Mitteleuropa. *Manuskript eingegangen 24. Juni 2002*  
*Angenommen 5. August 2002*
- westlich der Zugscheide: Zug, Winterquartier, Sommerverbreitung vor der Brutreife. *Vogelwarte* 31: 33–44.
- BERTHOLD, P. & U. QUERNER (2002): Prinzesschens Reisen nach Afrika. Auf der Spur des Vogelzugs. *Spektrum Wiss. Juni*: 52–61.
- BERTHOLD, P., W. VAN DER BOSSCHE, Z. JAKUBIEC, C. & M. KAAZ & U. QUERNER (2002): Long-term satellite tracking sheds light upon variable migration strategies of White Storks (*Ciconia ciconia*). *J. Ornithol.* (im Druck).
- CRAMP, S. & K. E. L. SIMMONS (Hrsg.) (1977): The birds of the Western Palearctic, Vol 1. Oxford.
- HORNBERGER, F. (1954): Reifealter und Ansiedlung beim Weißen Storch. *Vogelwarte* 17: 114–149.
- JENNI, L., W. BOETTCHER-STRIEM, M. LEUENBERGER, E. WIPRÄCHTIGER & M. BLOESCH (1991): Zugverhalten von Weißstörchen *Ciconia ciconia* des Wiederansiedlungsversuchs in der Schweiz im Vergleich mit jenem der West- und der Maghreb-Population. *Ornithol. Beob.* 88: 287–319.
- LIBBERT, W. (1954): Wo verbleiben die Weißstörche aller Altersstufen in den Brutmonaten? *Vogelwarte* 17: 100–113.
- VAN DER BOSSCHE, W., P. BERTHOLD, M. KAAZ, E. NOWAK & U. QUERNER (2002): Final Report of the F+E Project «Eastern European White Stork populations: migration studies and elaboration of conservation measures». BfN-Skripten, Bonn (im Druck).

## Steinadler *Aquila chrysaetos* schlägt Auerhahn *Tetrao urogallus*

Andreas Ryser und Mario Zanoli

**Capercaillie *Tetrao urogallus* killed by Golden Eagle *Aquila chrysaetos*.** – Hunters in the north-eastern Swiss Alps reported the fresh remains of a Capercaillie cock and suspected it to be a lynx kill. We examined the carcass at the site. According to the remains and handling traces, the Capercaillie was killed by a Golden Eagle.

Key words: *Aquila chrysaetos*, *Tetrao urogallus*, predation, Switzerland.

Andreas Ryser, Tavelfweg 21, CH–3006 Bern, e-mail [a.ryser@kora.ch](mailto:a.ryser@kora.ch); Mario Zanoli, Hauptstrasse 45, CH–8716 Schmerikon

Am 30. Oktober 2001 wurden wir vom Kaltbrunner Jäger Anton Fäh gebeten, einen toten Auerhahn zu begutachten, der von einer Jagd-

gruppe am Tag zuvor gefunden worden war. Die Jäger äusserten den Verdacht auf einen Luchsriss.

Die immer noch sehr frischen Überreste des Auerhahnes lagen unterhalb des Schorhüttenberges (Kanton St. Gallen) auf 1370 m ü.M., in einer ehemaligen, mit Heidelbeeren *Vaccinium myrtillus* überwucherten Sturmwurflläche. Der Fundort befindet sich etwa 30 Höhenmeter unterhalb des Grates zum Steintal (Toggenburg). Neben den Federn konnten wir fast das vollständige Skelett sicherstellen (der Kopf war von einem Jäger abgetrennt und mitgenommen worden), zudem Kropf und Magen-Darm-Trakt.

Der Auerhahn war mindestens an drei verschiedenen Stellen (je etwa 5–10 m voneinander entfernt) gerupft worden. Wir fanden keinen Kot, weder vom Hahn noch vom Greifvogel. Das Muskelfleisch war fein säuberlich von den Knochen entfernt worden, so dass diese grösstenteils freilagen. Die Füsse und der gesamte Hornschuppenbereich der Beine waren intakt. Bis auf eine Ausnahme waren alle Knochen unverletzt und an den Gelenken zusammenhängend.

Der Brustkasten war auf der rechten Seite eröffnet, die Rippen waren proximal durchtrennt. Die Rippenstücke fanden sich ebenfalls am Kröpfplatz. Am (noch unpräparierten) Skelett konnten keine weiteren Beschädigungen festgestellt werden. Die meisten Federkiele waren intakt, einige waren länglich geschlitzt. Kropf und Magen-Darm-Trakt waren unangestastet. Ihr Inhalt bestand aus Überresten von Heidelbeeren und hatte eine dunkelblaue bis violette Färbung.

Gemäss den Federn, dem Skelett und dem später untersuchten Kopf handelte es sich um einen adulten Hahn.

Aufgrund des intakten Skelettes und der ausgerissenen Federn konnte ein Säugetier (z.B. Fuchs, Luchs oder Hund) als Ursache ausgeschlossen werden, da Säugetiere die Federn in der Regel abbeissen und nicht ausreissen (Brown et al. 1988); zudem werden die relativ feinen Vogelskelette durch Säuger meist stark beschädigt (Bang & Dahlström 2000). Somit kam nur ein grösserer Greifvogel in Betracht. Da der Auerhahn inmitten einer ausgedehnten Heidelbeervegetation gekröpft wurde – sowohl der Kropf wie auch der gesamte Magen-Darm-Trakt waren mit Beeren gefüllt –, nehmen wir

an, dass das Tier beim Fressen überrascht wurde. Auerhühner verbringen die Nacht meist geschützt in Bäumen (Glutz von Blotzheim et al. 1973); deshalb schlossen wir weiter, dass das Tier am Tage geschlagen wurde.

In der Schweiz sind zwei Taggreifvogelarten fähig, einen erwachsenen Auerhahn zu schlagen: der Habicht *Accipiter gentilis* und der Steinadler. Da der Kadaver sehr frisch und intakt war, musste dieser in einem Mal gefressen worden sein, was auf den grösseren Steinadler deutet. Unsere Vermutung wurden bei einer späteren Befragung der Jagdgruppe bestätigt. Die Jäger hatten tatsächlich einen Steinadler beobachtet, der vom Kröpfplatz wegflog und später kreisend noch einmal zurückkam. Ob er allerdings den Hahn tatsächlich geschlagen oder bloss frisstot gefunden hat, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.

Aus der Schweiz liegen nur wenige Berichte über von Steinadlern geschlagene Auerhühner vor: Stemmler (1955) fand bei 90 Horstbesuchen viermal Knochen und Federn eines Auerhuhns. In mindestens einem dieser Fälle handelte es sich dabei um die Überreste eines Hahns. Haller (1996: 87–99) erwähnt eine geschlagene Auerhenne im Kanton Graubünden.

Diese wenigen Beobachtungen weisen darauf hin, dass es sich beim vorliegenden Fall um ein seltenes und bemerkenswertes Ereignis handelt.

## Literatur

- BANG, P. & P. DAHLSTRÖM (2000): Tierspuren; Tiere erkennen an Fährten, Frasszeichen, Bauen und Nestern. Berlin.
- BROWN, R., J. FERGUSON, M. LAWRENCE & D. LJEES (1988): Federn, Spuren & Zeichen der Vögel Europas. Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5, Galliformes und Gruiformes. Frankfurt a.M.
- HALLER, H. (1996): Der Steinadler in Graubünden. Langfristige Untersuchungen zur Populationsökologie von *Aquila chrysaetos* im Zentrum der Alpen. Ornithol. Beob. Beiheft 9.
- STEMMLER, C. (1955): Der Steinadler in den Schweizer Alpen. Schaffhausen.

Manuskript eingegangen 18. Juli 2002  
Angenommen 24. Juli 2002